Fr. écaude, escaude "kleiner Kahn"

Autor(en): **Lüdtke, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **24 (1965)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-20662

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fr. *écaude, escaude* 'kleiner Kahn'

Die beiden vorliegenden Wörter, von denen Larousse 1901 *écaude* als «s.f. sorte de petit bateau très étroit, que l'on employait dans l'ouest de la France, pour naviguer sur les cours d'eau de faible largeur et les fossés», *escaude* als «s.m. espèce d'ancien navire normand» definiert, sind – etymologisch gesehen – ein und dasselbe. Es handelt sich um ein Wort, das erstmals 1258 in einem auf die Normandie (Pont-Audemer im Dep. Eure) bezüglichen mittellateinischen Text in der Form *escauda* belegt ist[1] und dann wieder 1457 sowie in einem nicht genauer datierten Text des 15. Jahrhunderts aus Caen als *escande* (sic!) erscheint[2], was offensichtlich als Fehler für *escaude* zu werten ist. Letztere Form taucht dann wieder gegen 1700 bei dem aus Caen stammenden Pierre-Daniel Huet auf[3], der als Salonlöwe, Dichter und Universalgelehrter zu seinen Lebzeiten beträchtliches Ansehen genoß. Durch Huet gelangte *escaude* in das Wörterbuch von Trévoux (1721), wurde durch alle späteren Ausgaben desselben weitergeschleppt und behielt seine Position in der französischen Lexikographie auch im 19. und 20. Jahrhundert[4] bis zum Larousse 1961.

Neben *escaude* steht *écaude*. Letztere Form findet sich im *Dictionnaire du patois normand* von H. Moisy (Caen 1887) mit der Definition «s.f. barque à fond plat, employée à la pêche en rivière». In der Mundart von Pont-Audemer (zwischen Rouen und Le Havre, jedoch südlich der Seine am Flüßchen Risle gelegen) lautet das Wort *échaude*[5].

In der französischen Schriftsprache taucht *écaude* 1781 in den *Mémoires sur les marais de Cléville* (Calvados) von Robin auf[6]. Unter Hinweis auf diesen Text definiert Littré (1864) das Wort als «nom donné en Normandie à de petits bateaux très-étroits servant à parcourir les fossés, les petits cours d'eau». Aus Littré übernimmt es Larousse 1870 und führt es bis zur nächsten Auflage (1901) mit.

[1] Du Cange 3, 297: Quoniam debent solvere costumam apud Pontem Audemari de lignis suis, quae ipsi faciunt adduci de venda praedicta per aquam in batellis seu Escaudis suis ad lignagia ibidem facienda ...

[2] Godefroy 3, 352c; Lacurne 5, 461b.

[3] Trévoux 1721 s. *escaude*. In welcher von Huets zahlreichen Veröffentlichungen das Wort vorkommt, wird nicht angegeben.

[4] Fr. *escaude* findet sich in folgenden Wörterbüchern: Boiste 1803–1829; Mozin 1811–1842; Bescherelle 1845; Landais 1851; Larousse 1870–1961.

[5] «Bateau à fond très-plat dont on se sert (ou dont on se servait naguère) pour transporter du bois sur la Risle navigable» (Robin – Le Prévost – Passy – De Blosseville, *Dictionnaire du patois normand en usage dans le département de l'Eure*, Evreux 1879, s. *échaude*).

[6] Littré s. *écaude*.

ROMAN. UNIVERSITÄT ZÜRICH

Wie erklärt sich das Nebeneinander von *escaude* und *écaude*? Die Variante mit *es-* entspricht der mittelalterlich-frühneuzeitlichen Orthographie, diejenige mit *é-* der modernen[7]. Beide Wörter verhalten sich also ähnlich zueinander wie mfr. *beste* und nfr. *bête*, nur mit dem Unterschied, daß *escaude* kein geläufiges Wort der französischen Hochsprache war und deshalb von der im 16. bis 18. Jahrhundert vollzogenen Orthographiereform verschont blieb. Demnach hat Robin *escaude* offenbar einem älteren Text entnommen und es unter Umgehung der inzwischen durchgeführten Orthographiereform in das Neufranzösische «eingeschmuggelt»[8]. Dagegen stellt *écaude* eine späte Neuentlehnung aus der normannischen Mundart dar.

In den etymologischen Wörterbüchern[9] findet man weder *écaude* noch *escaude*[10]. Dennoch ist die Herkunft des Wortes nicht allzu schwer zu ermitteln. Der Umstand, daß alle lokalisierbaren Belege aus der Normandie stammen oder sich auf sie beziehen, läßt von vornherein germanischen, und zwar speziell wikingischen Ursprung des Wortes vermuten; auch seine Zugehörigkeit zur nautischen Sphäre lenkt unsere Suche in diese Richtung.

Bei Anwendung der Lautgesetze «à rebours» gelangt man von *escaude* zu einem (denkbaren) Etymon *skalda*. Da ein solches Wort tatsächlich im Altisländischen existiert, und zwar mit der Bedeutung «Art Schiff», kann kaum bezweifelt werden, daß wir darin das gesuchte Etymon von fr. *escaude* und *écaude* gefunden haben[11].

Eigenartigerweise ist aisl. *skalda* in der erwähnten Bedeutung nur einmal belegt, und zwar im nautischen Glossar der Snorra-Edda (13. Jh.). Das hat zu der Vermutung Anlaß gegeben, das Wort könne ins Isländische aus einer kontinentalwestgermanischen Mundart entlehnt worden sein, nämlich entweder aus mndd. *schalde*

[7] Der Ersatz des *s* durch den Akut bzw. Zirkumflex wurde bereits von Ronsard eingeführt, konnte sich jedoch erst im 18. Jahrhundert (Akademiewörterbuch von 1740) endgültig durchsetzen. Vgl. CH. BEAULIEUX, *L'orthographe française actuelle, mélange de celle de Robert Estienne et de celle de Ronsard*, Bordeaux 1949, p. 19–26.

[8] Einen Parallelfall stellt nfr. *téréniabin* 'Manna' neben *térenjubin, thérenjabin* dar (M. DEVIC, *Dictionnaire étymologique des mots d'origine orientale*, Supplement zum Wörterbuch von LITTRÉ, p. 66). Zugrunde liegt ar. *tarangabīn, tarangubīn*, das selbst aus pers. *tär-ängubīn*, wörtlich 'feuchter Honig' stammt. Die Variation von *i* und *j* im Französischen erklärt sich aus dem Fehlen einer kontinuierlichen Aussprachetradition zur Zeit der Einführung des *j* sowie Übernahme der *i*-Form aus älteren Texten. – Vgl. demnächst *FEW 19*, s. *tarangabīn* (ar.).

[9] KÖRTING; SCHELER; GAMILLSCHEG; DAUZAT; BLOCH-WARTBURG.

[10] Auch bei R. LEVY, L. POSTON, N.C.W. SPENCER, *A Bibliography of Longer French Word Studies, RLiR 21* (1957), 159 und 161; *25* (1961), 150 findet sich kein einschlägiger Hinweis.

[11] Eine Verbindung von *escaude, écaude* mit fr. *écoute* (*FEW 17*, 130f.), wie sie von K. KEMNA, *Der Begriff 'Schiff' im Französischen* (Diss. Marburg 1901), p. 244, erwogen wurde, hat schon A. THOMAS, *R 31* (1902), 431 zurückgewiesen; desgleichen die Herleitung aus *Escaut*, dem französischen Namen der Schelde (bei A. JAL, *Glossaire nautique*, Paris 1848, s. *escauda*).

'Fähre' [De Vries][12] oder aus mndl. **schalde* [Falk][13], das zwar nicht in dieser Form, wohl aber als späteres *schoude* 'offener Lastkahn' [Verdam] belegt ist.

Man könnte nun – angesichts der Verbreitung des Wortes in den germanischen Mundarten des Nordseegebietes – fragen, ob nicht die entlehnten galloromanischen Formen etwa aus dem Mittelniederländischen oder Altniederfränkischen stammen. Dagegen spricht als wichtigster Umstand die räumliche Beschränkung auf die Normandie, was normalerweise altnordischen Ursprung nahelegt. Ferner ist zu bedenken, daß Ausdrücke der nautischen Technik gewöhnlich nicht aus dem Altniederfränkischen stammen[14], sondern aus dem Altnordischen, Altenglischen oder Niederländischen. Andererseits machen der aus der *au*-Schreibung (*escauda*, 1258) erschließbare Tonvokal und die *e*-Prosthese zusammen die Annahme mittelniederländischer, also relativ später Entlehnung ziemlich unwahrscheinlich. Aus diesen Gründen kann nur das altnordische Etymon als – vom Galloromanischen her gesehen – unanfechtbar gelten.

Darf man das Argument umkehren und die Entlehnung des altnordischen Wortes ins Normannische als Beweis für seine Vitalität im 10. Jahrhundert ansehen? Die Entlehnungshypothesen von Falk und De Vries könnten dann entfallen. Dieser Schluß liegt um so näher, als auch gewichtige semantische Gründe dafür sprechen, daß *skalda* im Altnordischen ein einheimisches Wort ist. Wenn im Kontinentalwestgermanischen für *schalde* (hdt. *schalte*) die beiden auf den ersten Blick grundverschiedenen Bedeutungen 'Kahn' und 'Stange, Bootshaken' vorkommen[15], so erklärt sich das nicht durch Bedeutungsübergang, sondern dadurch, daß beide Substantive von einem Verb mit der Bedeutung '(einen Kahn mit einer Stange) vorwärtsstoßen' abgeleitet sind, das wir in asächs. *skaldan*, ahd. *scalten* vorfinden[16]. Da nun auch im Isländischen *skalda* jene beiden Bedeutungen hat[17] und nicht gut angenommen werden kann, beide seien unabhängig entlehnt worden, bleibt nur der Schluß, daß die ganze Wortfamilie auch im Nordgermanischen einheimischen Ursprungs ist.

Freiburg i. Br. *Helmut Lüdtke*

[12] J. DeVries, *Altnordisches Etymologisches Wörterbuch* (Leiden 1962), s. *skalda*.

[13] Hj. Falk, *Altnordisches Seewesen, WS 4* (1912), 90.

[14] Über vereinzelte Ausnahmen vgl. E. Gamillscheg, *Romania Germanica 1*, 199; *FEW 17* s. *skōta*.

[15] Ahd. *scalta*, mhd. *schalte* 'Stange zum Vorwärtsschieben, Bootshaken' (so noch schweizerdeutsch; vgl. *Schweizerisches Idiotikon* VIII, 709; *GPSR* III, 277; *FEW 17*, 28a) neben mhd. *schalte*, mndl. *schoude* 'Kahn'. Vgl. Trübner und Kluge-Mitzka, s. *schalten*.

[16] Trübner, *loc. cit.* – Eine ähnliche Bedeutungsverzweigung findet sich z. B. in der Romania bei Substantiven, die von einem Verb mit der Bedeutung '(Garn) haspeln' abgeleitet sind: einerseits '(Garn-)Strähne', andererseits 'Haspel'; vgl. H. Lüdtke, *RF 73* (1961), 79–81.

[17] Cleasby-Vigfusson, *An Icelandic-English Dictionary*, s. *skálda:* 1. a pole or staff; 2. a kind of boat.